

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 74 (1999)
Heft: 5

Rubrik: Blick durchs Kasernentor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blick durchs Kasernentor

Fest RS 59/259 in Mels

Geschichte der Fest RS 59/259

Im Verlaufe der Entwicklungsgeschichte der Festungstruppen werden seit jeher Unteroffiziers- und Rekrutenschulen auf dem

Von Hptm René Ahlmann, Kdo Fest RS 59/259

Waffenplatz Mels beherbergt, wobei seit dem Jahre 1973 regelmässig zwei Schulen pro Jahr durchgeführt werden. Die zu Beginn unter dem Namen Fest Art RS 29/229 durchgeführte Schule wurde 1978 in Fest RS 59/259 umbenannt, wobei nebst dem artilleristischen Schwergewicht auch neu die Festungsinfanterie ausgebildet wurde. Mit der Verwirklichung der Armee 95 änderte sich das Gesicht der Fest RS 59/259 noch einmal sehr stark. Die neu geschaffene Funktion Festungspioniere prägen mit ihren grossen Rekrutenbeständen seit 1995 die Festungsschulen.



Sprengobjekt

Aktuelle Schulorganisation

Die Festungsunteroffiziers- und Rekrutenschule wird seit dem 1. Juni 1997 durch Oberst Reinhard Regli kommandiert. Für Führung und Ausbildung der Schule stehen ihm 4 Berufsoffiziere und 11 Berufsunteroffiziere zur Seite. Mit diesem knappen Instruktorenbestand werden in der Regel drei Instr-Teams gebildet, welche drei bis vier Kompanien betreuen. Die Organisation der Einheiten und deren Ausbildungsfunktionen ist in der Fest RS 59/259 wie folgt geregelt:

Funktion	Kp	Verlegungsstandort	Periode
Fhr Kat III/1	Kp I+II	Mollis (GL)	5. RS-Woche
Fest Mw Kan	Kp II	Toggenburg, Lukmanier	6. – 8. RS-Woche
Fest Pi/Pzaw CENT	Kp III	Därstetten	7. – 9. RS-Woche
Fest Pi	Kp III+IV	Bremgarten	7. + 8. RS-Woche
Na Sdt	Kp I	Sitten	8. – 10. RS-Woche
Wk Betr/Sich	Kp I	Rm Zürcher Oberland	8. + 9. RS-Woche

Kp	ausgebildete Funktionen	Abkürzung
Kp I	Nachrichtensoldaten	Na Sdt
	Sicherheitssoldaten	Sich Sdt
	Übermittlungssoldaten	Uem Sdt
	Werkbetriebssoldaten	Wk Betr Sdt
	Werkbetriebsfahrer	Wk Betr Fhr
Kp II	Festungsmine werfer Kanoniere	Fest Mw Kan
	Vermesser, Beob RM	Verm
	FARGOF	
Kp III+(IV)*	Festungspionier	Fest Pi
	Pionier Fahrer	Fest Pi/Fhr
	Panzerabwehr Sdt CENTI	Fest Pi/Pzaw
	Sicherungssoldaten Festung/Genie	Si Sdt

*Die KP IV wird je nach Einrückungsbestand in der Sommerschule aufgestellt.

Ausbildung

Während der ersten sechs Rekrutenschul-Wochen werden die allgemeine Grundausbildung (AGA) und die fachspezifische Ausbildung (FA) an den Kp-Standorten durchgeführt, wobei jede Kp über eine Ausbildungsinfrastruktur verfügt. Ab der 5. Rekrutenschul-Woche werden kompa-

nie- oder detachementsweise Verlegungen durchgeführt.

Ab der 11. Rekrutenschul-Woche folgt für die gesamte Schule die Verlegung in den Raum Val Bedretto, wo die Ausbildung im Rahmen von Verbandsübungen bis auf Stufe Zug abgeschlossen wird. Die Demobilisationsarbeiten erfolgen wieder auf dem Wpl Mels.

Fazit des Schulkommandanten



Dank dem grossen Engagement und der zielgerichteten Ausbildung aller beteiligten Kader wurden in der Festungsrekrutenschule 59/98 gute bis sehr gute Ausbildungsergebnisse erreicht. Das Gros der heutigen Rekruten ist noch immer gewillt, die gestellten Anforderungen zu erfüllen. Anspruchsvolle Übungen werden als positive Erlebnisse gewertet. Folgende drei Punkte beschäftigen mich als Schulkdt:

- Ein grosser Schwachpunkt ist der gleichgültige Umgang mit Material. Es wird nach wie vor zuviel Material verloren.
- Die Bereitschaft für eine militärische Weiterbildung ist nur noch bei wenigen AdA vorhanden. Gute mögliche Kandidaten ziehen die rasche berufliche Weiterbildung einer militärischen Laufbahn vor.
- Auch das Interesse und die Kenntnisse über die Sicherheitspolitik sowie die Aufgaben der Armee sind eher gering.

Berichte und Bilanz von Of, Uof und Sdt der Fest RS 59/98



In meiner Funktion als Kp Kdt war ich viel mit organisatorischen und administrativen Aufgaben beschäftigt. Um diese Aufgaben auch zu verstehen und einen Bezug zur Praxis zu erhalten, muss sich

der Kdt von seinem Bürostuhl erheben und bei der Truppe präsent sein. Ein guter Vorsatz, welcher nicht immer ohne weiteres umzusetzen ist. Ich hatte die Möglichkeit, die Kp während 15 Wochen zu führen. Dies scheint mir sehr sinnvoll für alle Beteiligten und ist zugleich eine wertvolle Erfahrung, welche ich nicht missen möchte.

Obtl Unternäher Daniel, Kdt Kp I

Nun stehen wir bereits in der letzten RS-Woche und sind mit den Abschlussarbeiten beschäftigt. Rückblickend konnte ich als Zugführer viele positive Eindrücke und Erfahrungen verschiedenster Art gewinnen. Hart waren vor allem die ersten drei RS-Wochen, in welchen wir Zfhr ohne Gruppenführer auskommen mussten. Doch vor allem in dieser Phase war es interessant, aber auch anspruchsvoll, aus einer grossen Anzahl Individualisten einen Zug zu bilden, den Korpsgeist zu fördern und gemeinsam die gestellten Ziele zu realisieren. Besonders negativ – oder beinahe schon erschreckend – ist die Tatsache, dass viele junge Schweizer nicht mehr oder nur begrenzt bereit sind, etwas für die Allgemeinheit zu leisten. In diesem Bereich müssen wir wieder lernen, die eigenen Bedürfnisse im Sinne des Ganzen zurückzustellen.

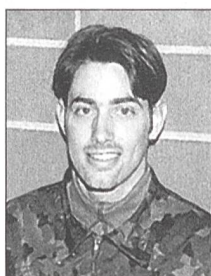
Lt Morgenthaler Florian, Fest Pi Of, Kp III

Schon vor dem Abverdienen des Korporals war mir klar, dass dies eine interessante und lehrreiche Zeit werden würde. Nebst der Kameradschaft, die ich schon während meiner Rekrutenzeit schätzen lernte, gefiel mir die enge Zusammenarbeit mit den Rekruten, was von mir verantwortungsbewusstes und überzeugendes Auftreten als Ausbilder und Chef abverlangte. Auch selbständiges Arbeiten unter Zeitdruck und Belastung wurde gefördert. Was meine Tätigkeit als Korporal vor allem erschwerte, war der nicht immer vorhandene Informationsfluss auf allen Stufen. Dies führte zu Spannungen zwischen Rekruten und dem Kader, die der Korporal als direkter Vorgesetzter aushalten und abbauen muss. Da ich aber entscheidend an sozialer Verantwortung gewonnen habe, glaube ich, dass die doch lange Abwesenheit vom Zivilleben nicht umsonst war.

Kpl Lang Matthias, Fest Pi Uof, Kp III



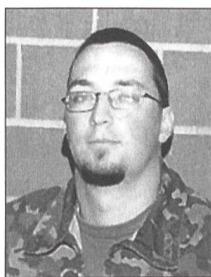
Fassen und Verladen des Objektmaterials im Spr O-Depot durch Fest Pi.



Als Gruppenführer einer Ltg-Bau-Gruppe war es meine Aufgabe, mit meiner Gruppe die Drahtverbindungen sicherzustellen. In der Anlernstufe galt es, die Rekruten in die verschiedenen Chargen

einer Ltg-Bau-Gruppe einzuführen sowie die notwendigen Fertigkeiten im Bereich des Leitungsbaus fehlerfrei zu erlernen. In der Festigungs- und Anwendungsstufe, in welcher die Teamarbeit forciert wurde, versuchte ich primär jeden einzelnen zum Mitdenken zu motivieren. Meine Arbeit bestand aber auch darin, das Team zu coachen und mit der Gruppe die Ziele auch unter erschwerten Bedingungen zu erreichen. Dabei forderten mich als Grfhr vor allem Nachtübungen, welche teilweise bis in die frühen Morgenstunden dauerten.

Kpl Reich Christian, Uem Uof, Kp I



Das Absolvieren des praktischen Dienstes als Kpl zeigt mir ein weiteres Mal, dass die Zeit von fünfzehn Wochen genügt, um den gesamten Ausbildungsstoff im Bereich des 12-cm-Festigungsminenwerfers

zu vermitteln und die Materie eingermassen zu beherrschen. Das Klima in unserer Kompanie war sehr gut, was den Zusammenhalt und das Entstehen von Freundschaften erleichterte. Besonders die Zusammenarbeit innerhalb des Kadets hat sehr gut funktioniert.

Kpl Fäs Michael, Mw Uof, Kp II

Als Schweizer Bürger war es für mich von Anfang an klar, dass ich die Rekruten-

schule absolvieren werde. Ich rückte mit gemischten Gefühlen ein, da ich sehr viel Negatives über das Militär gehört habe. Diese haben sich aber schnell verflüchtigt, da schon ab dem ersten Tag ein gutes Verhältnis zwischen den Rekruten und den Vorgesetzten bestand. Mein Glück war, dass ich als Four Geh ausgesucht wurde und so meine Fähigkeiten voll einsetzen konnte. Das war auch mein erklärtes Ziel zu Beginn der RS. Gelehrt habe ich, dass die Armee kein Auffangbecken für geistig und sozial Minderbemittelte ist. Eine gewisse Persönlichkeit muss schon vorhanden sein, um nicht unter die Räder zu kommen. Ach ja! Nach dieser RS weiss ich jetzt, wie wichtig Ordnung und Disziplin sind.

Sdt Müller Matthias, Four Geh, Kp II

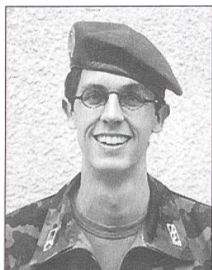
Als einer von 24 Sicherheitssoldaten absolviere ich die Fest RS 59/98 in Mels. Ich habe die anspruchsvolle Aufgabe, die Zutritts-, Gepäck- und Personenkontrolle durchzuführen. Es ist ziemlich schwierig, aber interessant, diese Kontrollen exakt durchzuführen. Dies klappt aber auch nur in Zusammenarbeit mit meinen Kameraden. Ich bin sehr froh, dass ich im Sicherheitszug eingeteilt bin, da wir in unserem Zug sehr gute Vorgesetzte haben. In diesen 15 Wochen habe ich sehr viel für mein Leben gelernt und noch viele neue Freunde gewonnen.

Sdt Andersag Christian, Sich Sdt, Kp I

Beim Einrücken hatte ich keinen blassen Schimmer, wie der Betrieb «Armee» läuft. Ich merkte schnell, dass ich die gut gemeinten Ratschläge von all den Onkels und Grossvätern in den Wind schreiben kann. Schockiert von all den Abkürzungen und der Zimmerordnung, stand ich an einem grünen Berg. So bestieg ich den Berg jeden Tag von neuem, und bisweilen gab es auch einige Abstürze. Was meine

Funktion als Vermesser anbelangt, muss ich sagen, dass es einigermassen interessant war. Die positiven Eindrücke während der vergangenen 15 Wochen sind die Kameradschaft und das Bewusstsein, auch die kleinen Dinge im Leben zu schätzen.

Sdt Haas Michael, Verm, Kp II



Mich als «graue Maus» des militärischen Alltags einer Rekrutenschule zu bezeichnen, wäre falsch. Obwohl sich meine Tätigkeit als Büro Kpl doch eher im Hintergrund abspielt, ist sie doch

als Teil des Ganzen ebenso wichtig. Mein Arbeitsplatz ist die Schulkanzlei. Zusammen mit meinen Kameraden sind wir die rechte Hand des Administrators und daher für die administrativen Belange der Schule zuständig. Wir sind Bindeglied zwischen den Kompanien und dem Schulstab; hier treffen sozusagen alle Fäden zusammen. Die interessante Arbeit gewährt Einblick in die Planung und den ganzen Aufbau einer Rekrutenschule. Nicht zuletzt lernt man die Vorgesetzten von einer ganz anderen Seite kennen.

Kpl Derungs Beat, Büro Uof, Stab Fest RS

Lufttransporte für die Berglandwirtschaft

In Zusammenarbeit mit der Schweizer Berghilfe übernimmt die Rega die Organisation und die Durchführung von Helikoptertransporten für die Alpwirtschaft, wo kein anderes Transportmittel mehr eingesetzt werden kann.

Die Transportfähigkeit von lebenden Grosstieren muss im Einklang mit den Tierschutzbestimmungen gegeben sein. Ein Transport kann nur mit Zustimmung des zuständigen Tierarztes durchgeführt werden. Schwer verletzte Tiere können nicht mehr lebend ausgeflogen werden und müssen vor Ort fachgerecht getötet und für die Fleischverwertung vorbereitet werden. Tierkadaver werden nach erfolgter Meldung an die Alpgemeinde zu einer festgelegten Gemeindegemeinschaft geflogen. Ist der Tiereigentümer Familienmitglied der Rega und wurde der Transport durch die Rega organisiert, so ist dieser Hilfeinsatz gratis. Nacht- und gefährliche Einsätze sollen vermieden werden. In Notfällen kann ein Tierarzt zur Behandlung an abgelegene Orte transportiert werden.

Zur Vergünstigung von Materialtransporten können die Landwirte der Bergzone I-IV bei der Schweizer Berghilfe um eine Kostenbeteiligung nachfragen. Die Schweizer Berghilfe und die Rega können nur Transporte mitfinanzieren, welche durch die gemeinsame Einsatzleitung (Telefon 01 651 00 11) organisiert wurden. Zusätzlich werden nur Kosten durch die Schweizer Berghilfe übernommen, welche nicht durch eine Versicherung oder die öffentliche Hand bezahlt werden.

Kleine Uniformkunde

Hellebardiere um 1476



Obwohl zur Zeit der Burgunderkriege der Langspieß im eidgenössischen Heer immer mehr an Bedeutung gewann, blieb die traditionelle Hellebarde im Nahkampf wichtig. Es brauchte einen geübten Mann, um diese kombinierte Stoss- und Hauhawe zu führen. Schon bei der Herstellung mussten die unterschiedlichen Zwecke des Metallblattes beachtet werden. Die Klinge war zum Hauen da, die Spitze gebrauchte man zum Stoss, und der Stachel auf der Rückseite sollte fähig sein, Panzer und Helme zu durchdringen. Dementsprechend musste das Metall unterschiedlich geschmiedet sein. Der Hellebardenschiff aus speziellem Holz war üblicherweise vierkantig, damit sich die Waffe sicherer halten liess. Es bedurfte einiger Übung, um im dichten Schlachtgetümmel die Hellebarde einzusetzen. Man durfte nicht einfach dreinhauen wie beim Holzhacken, denn allzuleicht hätte man so eigene Leute verletzt. Um die Klinge mit voller Wucht gebrauchen zu können, musste sich der Hellebardier gefährlich exponieren. Doch ein geübter Kämpfer mit dieser Waffe war höchst gefährlich für jeden, der ihm zu nahe kam.

Der Hellebardier im Vordergrund schützt seinen Kopf mit einer sogenannten Schaller deutschen

Vorbilds. Dieser Helm verfügt über ein hochklappbares Visier mit Sehschlitz und bietet dem Nacken Schutz. Er trägt einen Rock und eine Kapuze, wie sie im Winter üblich war. Seine Seitenwaffe ist ein Schwert «zu anderthalb Hand». Der Mann hinten links trägt eine simple Hirnhäube als Kopfschutz. Sein gesteppter Waffenrock ist ein Schutzpanzer besonderer Art. Bis zu 30 Lagen übereinandergewebten Stoffes mit eingearbeiteten Lederschichten konnten sehr wirksam vor Pfeil- und Stichwunden schützen. Er trägt umgehängt eine Feldflasche. Seine Zweitwaffe ist ein Schweizerdolch. Auf seinem linken Oberschenkel ist das Kreuz der thebäischen Legion auf die Hose genäht. Es war von den Eidgenossen als gemeinsames Erkennungszeichen gewählt worden. Der Mann rechts im Hintergrund trägt einen langen und weiten Waffenrock, der darunter Platz für weitere wärmende Winterbekleidung bietet. Gelegentlich wurden Waffenröcke und Hosen in den jeweiligen Kantonsfarben getragen. Die meisten Eidgenossen zogen allerdings in ihrer Alltagskleidung ohne spezielle Abzeichen in den Krieg.

Roger Rebmann, Rost und Grünspan, Basel